

Kommunität Beuggen



info@kommunitaet-beuggen.de

www.kommunitaet-beuggen.de

Wir wollen wachsen!



Unsere Gemeinschaft ist offen für neue Mitglieder. Wir haben uns nach 5 Jahren Zusammenleben gefestigt und wollen nun Menschen mit Interesse an einer Mitgliedschaft einladen.

Wir sind eine christliche Lebensgemeinschaft von zehn Erwachsenen mit 9 Kindern, Singles und Familien, evangelisch und katholisch, pflegen Gemeinschaft und arbeiten außerhalb, haben eigene Wohnungen und Gemeinschaftsräume.

Täglich feiern wir

Andachten, die offen sind für die Gäste der benachbarten Evang. Tagungsstätte Schloss Beuggen. Gästen ermöglichen wir das Mitleben auf Zeit. Wir teilen unseren Alltag, essen mittags nach Möglichkeit zusammen und kaufen die Lebensmittel gemeinsam ein (Bioladen).

Wir suchen Menschen (Single, Paar, Familie) mit dem Wunsch nach verbindlichem Leben in christlicher Gemeinschaft, die sich auf eine schrittweise Annäherung einlassen.

info@kommunitaet-beuggen.de Tel. 07623-748746

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Interessierte!

Mai 2010

Vieles hat sich in den letzten Monaten getan. Im Februar ist **Marina Lewkowicz** aus unserer Gemeinschaft ausgezogen, der sie seit unserer Gründung angehörte. Ein Austritt war für uns etwas Neues, wir haben lange über geeignete Formen des Abschieds gerungen – fünf gemeinsame Jahre bringen viele Verbindungen, die es schwer fällt zu entflechten. Marina lebt nun in ihrer alten Heimat Berlin. Ein Ausschnitt aus der Abschiedsrede an sie findet sich S. 3.

Bianca Lienau ist in die freigewordene Wohnung gezogen, um Platz für Eva – und Detlef – zu haben. Die Umbauten waren noch nicht abgeschlossen, da ist in Biancas alte Wohnung **Maria Gutmann** eingezogen, die Mitglied werden möchte. Maria hat beim Pilgern auf dem Jakobsweg erste Kontakte zu einigen von uns geknüpft, uns in den letzten beiden Jahren häufiger wochenweise besucht, und so ist ihr Wunsch, Mitglied zu werden, über die Zeit gereift. Sie hat schon nach wenigen Wochen gute Wurzeln schlagen können, in der Gemeinschaft und auch außerhalb.



Maria Gutmann (rechts) in Aktion mit Carola Forstmann

Wie mit Maria eine neue Anwärtlerin zu uns gestoßen ist, ist **Cordula Fassmann** nach längerer Probezeit Mitglied der Kommunität geworden. Seit 2006 lebt sie mit uns in Beuggen und ist über die Jahre immer weiter in die Gemeinschaft hineingewachsen. Am Sa. **12. Juni** wollen wir ab 16 Uhr ihre **Einführung** feiern – und freuen uns über Gäste. **Herzliche Einladung** an alle, die sich uns verbunden fühlen! Cordula stellt sich im Interview S. 5 vor.



Bewegung gibt es auch in den Gästezimmern. Insbesondere freuen wir uns über den **Besuch von Martin Victor Karunakaran** (s. Foto rechts). Er ist als Volontär zu Gast in der Evang. Kirchengemeinde Rheinfelden und stammt **aus Coimbatore/Südindien**. Martin Victor ist Christ in der Church of South India, der Geschwisterkirche der Rheinfelder Christusgemeinde. Tagsüber arbeitet der 20jährige im evangelischen Kindergarten „Regenbogen“ in Rheinfelden. Hier ein paar Eindrücke von ihm selbst:

Wie gefällt es Dir in der Kommunität? „Zuvor war ich bei einer Familie untergebracht, hier in der Kommunität sind es viele Familien, ich habe hier viele Begegnungen und Kontakte, alle sind interessiert und ich bin deshalb ‘gezwungen’ mich auf Deutsch zu verständigen. Mir gefallen die Kontakte beim Essen, nach der Arbeit, am Bahnhof, nach den Gebeten. Überhaupt finde ich die Gebetszeiten sehr schön, leider kann ich nicht immer daran teilnehmen.“

Wo bist du aktiv? „Die meiste Zeit bin ich natürlich im Kinderhaus tätig, aber ich singe auch im Jugendchor ‘Young Voices’ mit und habe bei Gottesdiensten an der Orgel begleitet.“

Gerne stellt Martin Viktor auf Einladung die Kirche in Südindien mit Bildern und Fakten vor - auch wir durften dies bereits an einen Abend erleben. Er ist noch bis zum 8. Juni unser Gast.

Unser nächster Großeinsatz ist die **Gestaltung einer Oase auf dem Ökumenischen Kirchentag in München** gemeinsam mit dem Laurentiuskonvent (s. S. 4). Danach kommen die Pfingstferien: Wir leisten uns eine ganze Woche **Gemeinschaftsurlaub im Tessin**. Noch mehr freie Zeit haben Lienaus: Bianca und Detlef Lienau haben mehrere Monate gemeinsame Elternzeit, die sie für ausgedehnte Reisen von Italien bis Marokko nutzen wollen. Jörg Hinderer hat seine 5-monatige Elternzeit, in der Detlef Lienau ihn in der Evang. Erwachsenenbildung vertreten hat, abgeschlossen und ist wieder im Dienst. Carola Forstmann möchte nach der Elternzeit wieder beruflich tätig werden und unterrichtet nach den Sommerferien mit einigen Wochenstunden an der Freien Evangelischen Schule Lörrach.

Aus Bianca Lienaus Rede am 30. Januar zu Marina Lewkowics Abschied:

Kann man Abschied feiern? Ja, es ist wichtig, dass wir feiern. Natürlich nicht, dass unsere Wege sich trennen. Das ist zu beklagen, denn du hast hineingehört in unser buntes, quirliges und oftmals chaotisches gemeinsames Leben. Du wirst uns fehlen, da bin ich sicher.

Du warst von Anfang an dabei: Du kamst von Berlin nach Beuggen und saß mit uns über Architektenentwürfen, bedachtest mögliche Namen der Kommunität, diskutierdest Zielsetzungen und Aufgaben dieses Unterfangens. Du standest mit uns auf der Baustelle, koordinierdest Baucamps, kochtest Spaghetti, Reis und Möhren in riesigen Töpfen. Die meiste Zeit über haben wir vergessen, dass da ein Sprung des Lebensalters ist zwischen dir und uns.

Du hast gekämpft, aber so manche Vision verträgt es nicht, auf den Boden der Sachzwänge geschmettert zu werden. Am deutlichsten wurde das vielleicht für dich und uns, als wir von der dritten

Großveranstaltung auf Schloss Beuggen, dem Sportmarathon erfuhren. Da prallte deine Vision eines geistlichen Zentrums, eines Ortes der Stille und Meditation auf die bittere Wirklichkeit von Kommerz und Leistungszwang. Leidenschaftlich hast du dich dagegen gewehrt, deine Stimme laut werden lassen auch über die Kommunitätsgrenzen hinaus. Vergeblich?

Deine Stimme wird künftig fehlen, Marina. Deine Voten haben oft gestört, in externen wie internen Fragen. Du hast Beschlüsse noch einmal in Frage gestellt, als alles schon beschlossen erschien. Das war so, wenn es um Fragen der Ausrichtung der Kommunität ging, um Schwerpunkte, die wir setzen wollen, um Aufgaben, die wir übernehmen oder abgeben wollen. Das war aber auch in geistlichen Fragen so. Du stellst die Frage nach Gott in einer Dringlichkeit, die fehlen wird. Du fragst, wo er ist angesichts des Leidens, und du konntest Psalmworte nur mit Mühe beten, die die Wunde deiner Gottesfrage berühren. Damit hast du uns immer wieder konfrontiert. Deine Stimme wird fehlen innerhalb der Kommunität.



Widersprüche – „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“

Aus den Kar- und Ostertagen der Kommunität 2010 (von Carola Forstmann)

Es ist früh am Morgen, die Sabbatruhe ist vorbei, drei Frauen sind auf dem Weg zum Grab von Jesus von Nazareth. Sie haben kostbare Öle zubereitet, um den Leichnam zu salben. Maria von Magdala ist eine von ihnen. Die unfassbare Wahrheit dringt ihr auf dem Weg zum Grab immer mehr ins Bewusstsein: Jesus, der sie geheilt hat, der sie so vieles gelehrt hat, dem sie nachfolgte und mit ihrem Wohlstand und ihrer Kraft unterstützte, ist tot – hingerichtet – gekreuzigt. Für sie und ihre Begleiterinnen ist es der völlige Zusammenbruch. Was bleibt ist, ihm ein würdiges Begräbnis zu geben.

Stark ist Maria von Magdala, wie sie mit ihrem Ölkrug zum Grab geht. Als würde sie der grausamen Wahrheit widersprechen wollen. Es liegt auch erst so kurze Zeit zurück, als Jesus bei ihr war und sich mit eben solch kostbarem Öl salben ließ. Im Haus von Simon war das, in Bethanien, gar nicht weit von Jerusalem entfernt. Die Frau hatte Maria mit ihrer Tat aus dem Herzen gesprochen. Ein wenig Trost ist das, aber viel Schmerz liegt in der Erinnerung daran.

Als sie am Grab ankommen, so berichtet die biblische Erzählung, finden sie den Stein weggerollt und das Grab leer. Zwei Engel sind da. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“, fragen sie.

Eine scharfe Frage ist das, die Maria und ihre Begleiterinnen da trifft. Eine bei der es sich lohnt genauer hinzuhören. Natürlich liegt ein Lebender nicht in einem Grab und es macht keinen Sinn, ihn dort zu suchen. Maria ist offensichtlich hier nicht am richtigen Ort, wenn sie Jesus finden will. Weil sie schon an der Schwelle zu etwas Neuem ist, kann sie Jesus nicht mehr so begegnen, wie sie es gewohnt war oder wie sie es erwarten würde. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Sucht ihn nicht im Grab – im Grab eurer zerbrochenen Hoffnungen, im Schmerz des Erinnerns, im Vergangenen – rufen die Engel, und das sagen sie uns auch heute. Wir leben in Zeiten größter Widersprüche, die einen den Mut nehmen können. Menschen ohne Ziel und Sinn, Menschen, die ihren Einsatz am Arbeitsplatz bringen wollen und an den Bedingungen scheitern, Kinder ohne Chancen auf Anerkennung und gesunde Entwicklung, junge Menschen, deren Liebe missbraucht wurde, Menschen, auf der Flucht, die abgewiesen werden. Das sind viel zu viele Widersprüche gegen das Leben! Wie können wir als Einzelne, als Gemeinschaft oder als Kirche mit all unseren eigenen Widersprüchen da etwas entgegenhalten? Woher den Mut aufbringen und wie Maria trotzdem aufbrechen und das, was uns kostbar ist, mitnehmen?

Die Zeit zwischen Gründonnerstag und Ostersonntag war uns als Kommunität gemeinsam mit unseren Gästen eine wertvolle Zeit, um eigenen Widersprüchen Raum zu geben und sie in Gesprächen, in Stille und Gebet vor Gott zu bringen. Die Widersprüche waren damit natürlich nicht aufgelöst, aber wir haben sie mit hineingenommen in die Botschaft der Osternacht.

Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? fragen die Engel und sie wissen die Antwort selbst: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Sie widersprechen dem Tod aufs Letzte. Jesus ist bei den Lebenden! Gott hat ihn auferweckt. Deshalb sucht den Lebenden nicht mehr im Grab. Sucht ihn nicht nur innerhalb der Grenzen dessen, was ihr gewohnt seid, was ihr erwarten würdet. Damit seid ihr nicht am richtigen Ort. Sucht den Lebenden bei den Lebenden, im Jetzt und Hier. Lasst euch ermutigen, den Widersprüchen des Lebens zu widersprechen. Gott ist der Gott des Lebens.

Eine Oase auf dem Kirchentag

Beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München gestaltet die Kommunität Beuggen in Kooperation mit dem Laurentiuskonvent (Gruppe Laufdorf) eine Station zum Thema „Durst“. Zu finden sind wir im „Geistlichen Zentrum“, das unter dem Motto „Quelle des Lebens“ steht. Um einen großen Brunnen in der Mitte der Halle laden sechs „Oasen“ zum Verweilen und Nachsinnen ein. Sie sollen Zugänge zu Gott, der Quelle des Lebens, erlebbar machen und werden von verschiedenen Gemeinschaften verantwortet, die ihre geistlichen Erfahrungen einbringen. So werden die BesucherInnen die Ermutigung eines Elia, Versuchungen in der Wüste oder die reinigende Kraft des Wassers erfahren. Unser Thema „Durst“ hat uns im letzten Jahr in Bibelgesprächen und Austauschrunden, bei Planungstreffen – auch mit den Laufdorfern gemeinsam – bewegt. Durststrecken durchstehen müssen: das soll man bei uns barfuß auf einem Kiesweg nachempfinden; sich mit „Durstlöschern“ kritisch auseinandersetzen, das war das Resultat eines regen Brainstormings. Der Durst nach Wasser – ganz elementar – brachte uns ins Nachdenken. Der Durst in der Welt wird in der Vorstellung eines Staudammprojekts in Burkina Faso thematisiert werden. Von den vielen biblischen Bezügen haben uns vor allem Jesu Wort am Kreuz „Mich dürstet“ und die Seligpreisungen Anregungen gegeben. Wie sich alles Geplante umsetzen lässt, das erwarten wir mit Spannung. Wir freuen uns auf Ihren/Euren Besuch in der Messehalle B2 beim ÖKT in München!



Mein Weg in die Gemeinschaft - Cordula Fassmann

Wie bist Du zur Kommunität gekommen?

Vor sechs Jahren ging ich mit Detlef und Jörg pilgern auf dem Jakobsweg. Zu dieser Reise hatte ich mich entschieden aus einem Gefühl heraus, mit Gott etwas klären zu wollen. Mir erschien das Pilgern als der richtige Rahmen dafür. Danach blieb ein loser Kontakt zu Detlef. Er erzählte irgendwann von der Gründung der Kommunität - so recht konnte ich mir da nicht vorstellen was das wird. Als er mich 2005 fragte, ob ich bei den Bauwochen zur Sanierung der 'Schütte' helfen könnte, sagte ich spontan zu. Insgesamt nahm ich an drei Bauphasen teil. In dieser Zeit lernte ich die Kommunitätsmitglieder kennen und schnupperte in beginnendes Gemeinschaftsleben hinein. Als die anderen in die Schütte zogen, wurde ich gefragt, ob ich dazukommen möchte. Im März 2006 zog ich in eine im Torhaus von Schloss beuggen angemietete Wohnung, begann eine Schreinerlehre, lebte den Kommunitätsalltag mit. Seitdem habe ich verschiedene Aufnahmestadien durchlebt und im Juni werden wir meine Aufnahme in die Kommunität feiern.



Dein Leben vor der Kommunität?

Im Gegensatz zu den meisten anderen Mitgliedern komme ich aus keinem christlich oder kirchlich geprägten Elternhaus. Da meine Eltern beruflich im Ausland tätig waren kam ich in Algerien zur Welt, wuchs dann in Bagdad auf, bis wir nach Deutschland gingen und ich eingeschult wurde. Getauft wurde ich erst auf eigenen Wunsch vor der Konfirmation. Zu Hause hatten wir im Rahmen von Austauschprojekten junge Menschen aus dem Ausland bei uns zu Gast. Diese Offenheit auch Fremdem gegenüber hat mich stark geprägt.

Als ich später in der Altenpflege arbeitete, führte die tägliche Auseinandersetzung mit Leid, Krankheit und Tod zu einer Suchbewegung, wobei ich über gelegentliche Gottesdienstbesuche hinaus keinen dauerhaften Bezug zur evangelischen Kirche fand. Später wurde mir Taizé wichtig; dies führte zu der Pilgerreise und über die Jahre hierher nach Beuggen.

Was motiviert dich zur Kommunität?

Zu Beginn war da sicher viel Neugierde, ein wenig Abenteuerlust, auch die stille Frage im Hintergrund, ob diese Form des gemeinschaftlichen Lebens für mich eine Alternative sein kann zu „normalem“ Single- oder Familienleben. Ich wollte herausfinden, ob ich dem gewachsen bin, ob so etwas überhaupt langfristig bestehen kann, lebbar ist. In den Jahren hier mit allen Höhen und Tiefen im privaten, beruflichen und gemeinschaftlichem Leben habe ich zunehmend gespürt, wie wichtig mir die gemeinsamen Gebete geworden sind, wie viel Kraft sie mir geben. Sie sind mir wie ein Anker geworden, welcher mich am richtigen Platz hält, auch wenn es mal stürmt.

Auch die offenen persönlichen Gespräche in der Gemeinschaft, das langsam aber doch stetig wachsende Vertrauen zueinander geben mir immer wieder das Gefühl hier richtig zu sein. Ich genieße unsere gemeinsamen Aktionen, wenn alle zupackenden, bin aber auch froh, dass wir alle unsere Rückzugsmöglichkeiten frei nutzen können. Mich motivieren die kleinen Momente, wo ich mich staunend nach „außen“ stelle und wundere, dass das alles so funktioniert.

Was macht es dir schwer mit der Kommunität?

Schwer für mich ist die ständige Zeitnot, welche durch den gegebenen Rahmen herrscht. Wir sind alle beruflich oder familiär sehr engagiert, wollen das auch so. Für mich bleibt es ein

ständiger Drahtseilakt auf meine Kraftreserven zu gucken: Wo kann ich mich einbringen, wo besser nicht? Manchmal frustriert es mich, wenn in meinen Augen Wichtiges nur kurz zwischen Tür und Angel besprochen werden kann. Da ich wegen meiner Schreinerlehre nicht am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen kann, entgeht mir sehr viel; darunter leide ich manchmal.

Fiel dir der Schritt zur Mitgliedschaft schwer?

Schwer fiel er mir, wenn ich meinen eigenen und den Ansprüchen anderer nicht gerecht werden konnte, wenn die Idealvorstellungen in der Selbstverpflichtung weit entfernt sind. Auch die hohe Verbindlichkeit dieser Entscheidung ängstigt mich immer wieder - die Zukunft ist so unabsehbar, dass ich diese Entscheidung nur leben kann in dem Bewusstsein „so Gott will“.

Leicht fiel mir die Entscheidung weil ich mir damit doch viel Zeit lassen konnte und das Gemeinschaftsleben hautnah über Jahre mitgelebt habe. Auch die Unterstützung meiner Familie und meines Freundeskreises hat mir die Entscheidung leicht gemacht. Meine Gefühlslage schwankt, aber ich kann immer gelassener mit diesen Schwankungen umgehen.



Logo der Kommunität Beuggen

Was ist dir im Glauben wichtig?

Die Bergpredigt, ihre Kraft und Aufforderung zur Nächstenliebe sind mir wichtig. In unserer Gästearbeit, in dem Versuch in einem offenen Haus zu leben und auch in unserer Gemeinschaft im Alltag sehe ich immer wieder die Herausforderung, aus dieser Quelle heraus zu leben. Mir persönlich ist meine kurze Gebetszeit am frühen Morgen zunehmend wichtig geworden – an machen Bibelstellen hänge ich über Tage.

Wenn du nach vorn blickst?

Ich wünsche mir, nach der Lehre nahebei eine Stelle zu finden, um mich weiter hier verwurzeln zu können. Für die Zukunft der Kommunität ist mir wichtig, dass wir offen bleiben für neue Projekte, neue Mitglieder und neue Herausforderungen.

Nächste Veranstaltungen:



- ✓ 12. - 16. Mai: Oase in der Halle der Spiritualität (Halle B2, Messengelände) beim **Ökumen. Kirchentag** in München
- ✓ 17. - 20. Juni, je 20.30 Uhr: **Open-Air-Kino** in der Bogenhalle (Details s. www.kommunitaet-beuggen.de)
- ✓ 25. Sept.: „**Fit für die Gemeinde**“ - Fortbildungstag für Ehrenamtliche. Die Kommunität ist beteiligt mit Workshops zum Psalmschreiben, Pilgern und Filmarbeit in Gemeindegruppen
- ✓ 28. Aug. - 12. Sept.: Pilgerwanderung auf dem **Jakobsweg** „Mit den Füßen beten“ von den Pyrenäen bis Burgos
- ✓ 2. - 7. Nov.: Studienreise nach **Venedig** „Die Kunst einer Stadt auf Wasser“

Für die Kommunität grüßt Sie/Euch dieses Mal

Detlef Lienau

Kommunität Beuggen e.V.
Schloss Beuggen 5
79618 Rheinfeldern

info@kommunitaet-beuggen.de
www.kommunitaet-beuggen.de

Spendenkonto: Ev. Kreditgenossenschaft KA
BLZ 660 608 00
Konto-Nr.: 5011795